

## Rede Gründungsversammlung Seniorennetzwerk

Verehrte, interessierte Gäste!

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Fast jeden Tag lesen wir in der Zeitung oder hören im Radio vom Demographischen Wandel.

Was aber ist das eigentlich genau?

Der demographische Wandel bezeichnet kurzum das durch sinkende Geburtenraten und steigende Lebenserwartung veränderte Bevölkerungsprofil.

Einen erheblichen Einfluss hat dieser natürlich vor allem auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes – z.B. wird im Jahr 2020 bereits jede dritte Erwerbsperson älter als 50 Jahre sein.

Sowohl unser Landkreis, als auch die Oberpfalz insgesamt verlieren seit vielen Jahren Einwohner – dies hat natürlich auf zahlreiche gesellschaftliche Bereiche erhebliche Auswirkungen.

Aktuellen Berechnungen des Statistischen Landesamtes zu Folge, wird sich die Einwohnerzahl im Landkreis Amberg-Sulzbach bis zum Jahr 2029 um 9,1% auf dann ca. 96 000 Einwohner verringern. Damit liegt der Bevölkerungsrückgang des Landkreises aber noch über dem Durchschnitt der Oberpfalz von -3,2%. Nach derzeitigem Stand wird der Landkreis Amberg-Sulzbach im Jahr 2021 unter die 100 000 Einwohner-Grenze rutschen.

Die Gründe können wir uns an einer Hand ausrechnen:

Jedes Jahr sterben mehr Menschen als Kinder geboren werden.  
Und: Seit 2005 verlassen die Oberpfalz mehr Personen als Neubürger hinzukommen. Man braucht sich ja nur mal umhören und umschauen, wie viele – vielleicht auch Ihrer Kinder und Enkelkinder – mussten zumeist berufsbedingt Ihre Heimatgemeinde verlassen.

Und dadurch verändert sich natürlich auch die Zusammensetzung der Bevölkerung. An erster Stelle wird dabei immer die Alterung der Bevölkerung genannt.

Die sinkenden Geburtenzahlen und die steigende Lebenserwartung führen schließlich dazu, dass die Zahl der unter 18jährigen im Landkreis bis 2029 um 26,5% abnehmen wird. Ergo nimmt im Gegenzug die Bevölkerungsgruppe der über 64jährigen zu. In Zahlen ist dies bis 2029 über 30%.

Auf diese neue Situation muss sich nun schnellstens eingestellt werden.

„Je schneller wir dies lernen und je schneller wir es schaffen, desto größer sind unsere Chancen“, so drückte es unsere Regierungspräsidentin Brigitta Brunner dies bei ihrer Neujahrsansprache im Landratsamt Amberg-Sulzbach aus. Das schnelle Erkennen der Situation und der schon erkennbaren Gegebenheiten sei der erste unabdingbare Schritt in diese Richtung. Ich freue mich, dass wir diesen Schritt des Erkennens bereits getan haben und halte mich heute mal nicht an das übliche Begrüßungsprotokoll und danke an dieser Stelle Frau Christa Suttner als gemeindliche und Frau Gerda Enghard als kirchliche

Seniorenbeauftragte für ihrer beider langjähriges ehrenamtliches Schaffen um unsere älteren Mitbürger.

Ein herzliches Willkommen natürlich auch an unseren Pfarrer Herrn Haußmann, der etwas später dann sicherlich Interessantes zur kirchlichen Seniorenarbeit sagen wird, aber wie ich ihn in den vergangenen vier Monaten auch kennengelernt habe, sicherlich auch zu positiven Synergieeffekten zwischen der kirchlichen und weltliche Senioreneinrichtung, denn: Nur gemeinsam sind wir stark.

Sie Frau Englhard entschuldigen aber sicher, dass ich mich etwas auf die kommunalen Gegebenheiten beschränke.

Seit über drei Jahren leitet Frau Suttner ehrenamtlich und bis vor kurzem noch als „Einzelkämpferin“ einen wöchentlichen Seniorentreff im Sportheim. (Begrüßung)

In den letzten Monaten haben sich aber doch einige Unterstützer gefunden und ich darf ganz herzlich Frau Oefele, Frau Skandera und unseren Kulturbeauftragten Dieter Strobel dafür danken.

Kurz nach meiner Amtseinführung haben wir Frau Suttner dann zur gemeindlichen Seniorenbeauftragten gemacht, viel geändert hat sich zwar für Sie nicht – Sie macht ihre Aufgabe noch immer ehrenamtlich und unentgeltlich – aber: Mir war es wichtig ihr durch diesen vom Gemeinderat – leider nur fast einstimmig – abgesegneten Titel, Frau Suttner in ihrem Tun und Streben zu bestätigen und ihr zu zeigen, wir stehen hinter Dir.

Ein herzliches Willkommen an dieser Stelle allen anwesenden Gemeinderäten.

Ihre Arbeit nun offiziell bestätigt begann mit einer Befragung – vielleicht erinnern Sie sich noch an die Fragebögen – mit dem Titel „Älter werden in Ammerthal“. Die Ergebnisse, zu denen Frau Suttner später sicherlich noch einiges sagen wird, sind für mich der erste Baustein und Grundstock für das seniorenpolitische Konzept unserer Gemeinde. Themen wie: „Wir brauchen einen Hausarzt“, konnten bereits umgesetzt werden und ich freue mich, dass sich die Praxis unseres Gemeindebürger Dr. Woitke stetig mit allen Altersgruppen füllt.

An vielen anderen Themen werden wir in der nächsten Zeit emsig arbeiten, wie zum Beispiel Seniorensport.

Hierzu brauchen wir natürlich unsere Vereine und ich darf an dieser Stelle alle anwesenden Vereinsvorsitzenden willkommen heißen. Ihr Kommen zeigt mir, dass auch Sie erkannt haben, dass Alter nicht unbedingt ein Kreuz ist, sondern dass gerade auch unsere älteren Mitbürger ein Potential haben beim richtigen Angebot auch Ihren Verein zu stärken und zu stützen.

Ich habe vorhin das Zitat „Nur gemeinsam sind wir stark“ bereits einmal genutzt - dieses stammt übrigens von Albert Einstein - ich möchte es nochmals wiederholen und mich damit bei der Gemeinde Ursensollen für die bisherige gute Zusammenarbeit auf dem Feld der Seniorenarbeit ganz herzlich bedanken. Lieber 2. Bürgermeister Norbert Schmid und Seniorenbeauftragter der Gemeinde Ursensollen, sei mir herzlich begrüßt und ich denke Du gibst mir recht: Unsere Zusammenarbeit im Seniorenbereich ist nur ein gutes Beispiel für unsere gute Interkommunale Zusammenarbeit, wie auch unser Schulverbund oder unser gemeinsames Informationsheft.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Im letzten großen Lebensabschnitt ist man vielfältigen Veränderungen ausgesetzt: Sei es der Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand, die Geburt des ersten Enkelkindes – oder möglicherweise sind es auch die ersten körperlichen Einschränkungen, die sich bemerkbar machen.

Diese Veränderungen sind aber keineswegs alle negativ – auch das genaue Gegenteil kann der Fall sein!

Doch ist es in unserer leistungs- und fortschrittsorientierten Gesellschaft nicht selten der Fall, dass Alter mit einer vermeintlich nachlassenden Produktivität gleichgesetzt wird. Begriffe wie „alt und gebrechlich“ oder „alt und vergesslich“ werden weit häufiger genutzt. Ich sehe das ganz anders.

Warum heißt es nicht „alt und zufrieden“ oder „alt und agil“ oder „alt und endlich habe ich Zeit und Muße für all die Dinge, für die ich früher nie Zeit hatte“.

Das negative Bild vom älteren Menschen wird von vielen Seiten in der Öffentlichkeit gestärkt und manche Medienberichte unterstreichen diese Klischees. Dass hier ein Umdenken stattfindet, das man auch in unserer Gemeinde von einem Wandel des Altersbildes spricht, dafür sind wir alle heute hier.

Umso wichtiger ist es für die Politik auch in einer relativ kleinen Gemeinde, der älteren Generation ein positives Selbstbild zu vermitteln, dies zu fördern und dies zu stärken. Das ist auch ein/mein Ziel als Bürgermeisterin von Ammerthal. Und ich freue mich sehr, dass sich dieses Ziel in vielen bereits existierenden Angeboten findet.

Das Erkennen der Situation und der schon erkennbaren Gegebenheiten und deren Fortentwicklung ist also der erste Schritt in die richtige Richtung. Und damit dieser Bestandsaufnahme viele überlegte und planvolle Umsetzungen folgen werden, dafür sind wir hier und heute bei der Gründungsversammlung des Ammerthaler Seniorennetzwerkes zusammen.

„Der Landstrich Bayerns, der dies zuerst erkannt hat, wird die Nase vorne haben“, darf ich Regierungspräsidenten Brunner nochmals zitieren. „Die Uneinsichtigen und Langsamen werden im wahrsten Sinne des Wortes alt ausschauen“. Lassen Sie uns deshalb heute förmlich mit unserer Gründungsversammlung des Seniorennetzwerkes besiegeln, dass wir zwar gerne in Ammerthal älter werden, aber dabei alles andere als „alt ausschauen“.

Der Begriff des Netzwerkes hat seine Herkunft in der Soziologie und man bezeichnet damit eine Beschreibung sozialer Interaktionen. Soziale Netzwerke haben kein Hauptziel, sondern sehr unterschiedliche Ziele einzelner Akteure, durch die sich auch Gruppen „verknüpfen“.

Wir wollen uns „verknüpfen“, wollen bereits bestehende Seniorenangebote bekannter machen. Ideen, Wünsche oder Visionen die wir heute sicherlich noch zusammentragen werden aneinanderfügen, sammeln und koordinieren.

Ein wichtiger Bereich, der für mich unabdingbar mit einem Netzwerk verknüpft ist, ist das Sensibilisieren.

Lassen Sie uns vielleicht angespornt durch den heutigen Akt der Gründung mit offeneren Augen durch unsere Gemeinde, ja es reicht oft schon durch die Nachbarschaft schauen.

Vielleicht hilft es meiner älteren verwitweten Nachbarin deren Kinder berufsbedingt in München sind, wenn ich ihr beim Schneeräumen oder Rasenmähen helfe.

Vielleicht – um beim Beispiel der älteren Nachbarin zu bleiben – backt sie mir für einen anstehenden Geburtstag einen Kuchen. Bei der Gelegenheit wird sie dann gleich eingeladen und auch ihr soziales Umfeld vergrößert sich wieder. Hat man regelmäßig sozialen Kontakt – oft reicht ja nur ein nettes Gespräch über den Zaun – dann geht es einem doch gleich wieder besser.

Die Beispiele lassen sich noch unendlich fortsetzen, aber ich hoffe Sie haben verstanden, dass es uns mit der Netzwerkgründung nicht nur aber auch darum geht Ihnen Veranstaltungen und Vorträge zu bieten, Sie mit Rat und Tat bei beispielsweise medizinischen Fragen zu unterstützen, bei Rentenanträgen oder ähnlichem „Papierkram“ steht Ihnen unsere Frau Fleischmann im Rathaus ja immer gerne zur Verfügung, sondern auch, dass das Miteinander in Ammerthal, generationenübergreifend gefördert wird, dass wir unsere Senioren nicht nur bei unseren politischen Plänen immer mit einbeziehen, sondern auch als das sehen was Sie sind:

Gerade und vor allem unseren Senioren verdanken wir die soziale und wirtschaftliche Entwicklung unserer Gemeinde, Ihnen verdanken wir, dass es uns heute so gut geht.

Ein herzliches Dankeschön auch an Herrn Flierl, sowohl für die ideelle Unterstützung, aber auch für das neue Netzwerklogo und die Plakate.

Bevor ich nun das Wort an unsere Seniorenbeauftragte Christa Suttner gebe habe ich noch eine kleine Überraschung für Sie: